Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)
Diözesanverband Mainz e.V.

Leitantrag
beschlossen am Diözesantag,
10. September 2016, Mainz

„Menschenwürdige Arbeit am Ende der Wachstumswirtschaft“

Die meisten Menschen in Deutschland leben in Wohlstand und Sicherheit. Doch wächst die Einsicht, dass diese Lebensverhältnisse mit hohen Kosten für den sozialen Zusammenhalt, die natürlichen Lebensgrundlagen und das Über-Leben vieler Menschen in den armen Regionen der Welt erkauft sind. Dieser Herausforderung will sich die KAB in der Diözese Mainz stellen. Sie geht dabei von den Erfahrungen ihrer Mitglieder aus und orientiert sich in der Tradition der Katholischen Soziallehre an den wegweisenden Aussagen von Papst Franziskus, so zuletzt in seiner Enzyklika „Laudato si - über die Sorge für das gemeinsame Haus“.

Wir sehen, dass unsere Art des Wirtschaftens soziale Spaltungen vorantreibt. Trotz fortschreitender Rationalisierung, steigender Produktivität und stetig wachsenden Reichtums bleiben viele von Teilhabe und Chancen ausgeschlossen. Die Kluft zwischen Reichen und Armen wird beständig größer.

Wir finden uns nicht ab mit einer Wirtschaftsweise, die Menschen ins wirtschaftliche und gesellschaftliche Abseits, in Resignation, Isolierung und Perspektivlosigkeit drängt - Junge wie Alte, Einheimische wie Fremde, Arbeitslose, Menschen mit Handicaps.

Wir setzen uns ein für eine gerechte Teilhabe aller am erwirtschafteten Reichtum, wohl wissend, dass dieser nicht grenzenlos wachsen kann. Orientiert am Leitbild der Tätigkeitsgesellschaft kämpfen wir für ein Zusammenleben, das jedem Menschen die Möglichkeit einräumt, sich gemäß seiner Fähigkeiten und Neigungen zu entfalten und seinen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten.

—

Wir sehen, dass unsere Art des Wirtschaftens an die natürlichen Grenzen der Erde stößt. Die natürlichen Lebensgrundlagen werden geplündert ohne Rücksicht auf die Lebenschancen künftiger Generationen.

Wir finden uns nicht ab mit einer Strategie des „weiter so“ in Politik und Wirtschaft, aber auch in unserem eigenen Konsumverhalten.

Wir setzen uns ein für Wirtschaftskonzepte, die auf quantitatives Wachstum verzichten und unsere Lebensgrundlagen dauerhaft sichern und schützen.

Wir sehen, dass weltweit nur Wenige von den produzierten Gütern und Dienstleistungen profitieren. Armut, Perspektivlosigkeit und kriegerische Konflikte treiben immer mehr Menschen in Not und zur Flucht.

Wir finden uns nicht ab mit einer Wirtschaftsweise, die die Menschen des „globalen Südens“ ihrer Lebensgrundlagen beraubt und auf Dauer ausschließt von gesundem und gutem Leben.

Wir setzen uns ein für gerechte Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern dieser Erde. Mit Handelsvereinbarungen zu Lasten der sowieso schon Benachteiligten sind wir nicht einverstanden

—

Wir sehen, dass die Logik der Kapitalvermehrung in alle Lebensbereiche eingreift. Selbst die Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern und die elementare Daseinsvorsorge werden den Prinzipien eines freien Marktes unterworfen.

Wir finden uns nicht ab mit einer Wirtschaftsweise, die den scheinbar unumstößlichen Gesetzen von Angebot und Nachfrage, von Kostenminimierung und Verzicht auf staatliche Regulierung folgt sowie einem weiteren Abbau des Sozialstaats führt - die im Extrem tötet, statt Leben zu fördern.

Wir setzen uns ein für demokratische Entscheidungsprozesse, die dem Gemeinwohl verpflichtet sind und nicht den Interessen Weniger.

—

Wir sehen, dass der neueste technische Entwicklungsschub Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor große Herausforderungen stellen wird, und dass Arbeitsbelastung, Leistungsdruck und Einschränkung persönlicher Freiheiten nicht geringer werden, auch wenn sie neue Formen annehmen.

Wir finden uns nicht ab mit einer Wirtschaftsweise, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Automatisierung und Digitalisierung wie Naturgesetze überstülpt.

Wir setzen uns ein für die Rechte der arbeitenden Menschen, über Formen und Inhalte ihrer Arbeit mitzubestimmen.

Mainz, den 10.09.2016